

Gottesdienstablauf am Männersonntag 19. Oktober 2003

VORSPIEL: „Marsch“ (Edward Elgar 1857 – 1934) Posaunenchor

BEGRÜßUNG

Gemeinde erhebt sich

Eberhard Schneider:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der uns geschaffen hat als Mann und Frau, im Namen Jesu, der Männer und Frauen in gleicher Weise achtete und in seine Nachfolge rief, im Namen des Heiligen Geistes, der uns ermutigt und beflügelt auf dem Weg der Gerechtigkeit. Amen.

Gemeinde setzt sich

Ulrich Braxmaier:

Wir begrüßen Sie alle sehr herzlich zu diesem Gottesdienst am heutigen Sonntag. Ein ganz herzliches Grüß Gott gilt Ihnen, den Frauen und Männern der Jahrgänge 1937 und 1938, die Sie an diesem Wochenende ihr Jahrgangstreffen in Gaildorf begehen. Es ist schön, dass Sie diesen Festtag mit uns als Kirchengemeinde beginnen und wir jetzt gemeinsam diesen Gottesdienst feiern können.

Er steht unter dem Jahresthema der Männerarbeit der EKD „Und schuf sie als Mann und Frau ...“ - Verschiedenheit wahrnehmen - mehr Gerechtigkeit wagen."

Der Rollenwandel der letzten Jahrzehnte hat viel im Verhältnis von Männern und Frauen verändert. Die Geschlechterfrage ist damit neu und nachdrücklich gestellt. Wie können Männer und Frauen in den verschiedenen Lebensbereichen fairer und gerechter miteinander umgehen? Dem wollen wir in diesem Gottesdienst nachspüren. Gottes guter Geist möge uns dabei leiten.

LIED: Laudato si. EG 515, 1,3,5,6 (Posaunenchor)

4 Männer gehen zum Altar

PSALM 8 : EG 705

M 1: Jürgen Mußmächer

Wir beten im Wechsel miteinander Psalm 8, im Gesangbuch Nr. 705. Die Männer beginnen und die Frauen lesen die eingerückten Teile.

Ehr sei dem Vater (Posaunenchor)

EINGANGSGEBET

M 2: Bernd Feucht

Wir beten:

Guter Gott, als Deine Geschöpfe stehen wir an diesem Morgen vor Dir. Mit aufrechtem Gang, mit männlichen und weiblichen Körpern hast Du uns geschaffen. Mit hellen Sopranen und brummenden Bässen stimmen wir heute morgen ein in Dein Lob.

M 3: Konrad Knaus

Wir nehmen uns wahr in unseren Rollen als Frauen und Männer, als Väter und Söhne, als Mütter und Tochter. Manchmal fühlen wir uns in unseren Rollen rundum wohl und voll akzeptiert. Manchmal sind wir unglücklich, zweifeln an uns und unseren Fähigkeiten. Manchmal fühlen wir uns auch einfach überfordert von den Bedürfnissen und Erwartungen der ändern und durch eigene Idealbilder, die wir nicht erfüllen können.

M 4: Dieter Elßer

Wir möchten uns so gerne an uns selbst freuen, guter Gott, und glücklich und erfüllt leben als Männer und Frauen, als Jungen und Mädchen. Deshalb kommen wir zu Dir. Dein guter Geist durchströme unseren Körper, beflügele unsere Seele und erneuere unsern Geist.

Was uns an diesem Morgen bewegt, das bringen wir nun in der Stille vor Dich.

Es folgt eine Zeit der Stille, die mit einem Wort abschließt (z.B. „In Jesu Namen. Amen)

Ansage des Liedes: Dieter Elßer

Lied: Laudate omnes gentes. EG 181.6

1 x Posaunenchor alleine

1 x Männerchor alleine

2 x Posaunenchor, Männerchor und Gemeinde

ANSPIEL

Rezitator (Im Hintergrund): Wolfgang Schick

Ausschnitte aus „Lied der Glocke“ von Friedrich Schiller

2 Männer bei Talkshow: Gerhard Mittermaier und Siegfried Engel

anschließend werden 4 Personen im Kirchenraum Statements abgeben:

Magdalena Schick – Bernd Feucht – Rolf Bohn – Ursula Braxmaier

Ansage des Liedes: Gerhard Mittermaier

LIED: Sanftmut den Männern (Liedblatt)

A. Brodt: Keyboard

Vorspiel

Männerchor singt 1. Strophe vor

Männerchor und Gemeinde singen Strophe 1-3

2 Männer gehen zum Altar

SCHRIFTLESUNG

M 1: Rolf Bohn

Als Lesung hören wir einen Abschnitt aus dem Galaterbrief des Apostels Paulus. Obwohl Paulus selbst immer wieder gefangen ist in den patriarchalen Vorstellungen seiner Zeit, so weiß er doch um die befreiende Kraft des Evangeliums, die letztlich Rassenschranken, Standesgrenzen und Geschlechterhierarchien aufbricht. Hören wir seine Vision einer geschwisterlichen Kirche.

GALATER 3,26-28

GLAUBENSBEKENNTNIS IN NEUER FORM

M 2: Ulrich Braxmaier

Lasst uns nun unseren christlichen Glauben bekennen, indem wir miteinander ein Glaubensbekenntnis in neuer Form sprechen. Sie finden es auf dem ausgegebenen Blatt. Bitte stehen Sie dazu auf.

Gott, es ist ein Segen.

Du bist da von Anfang an wie Mutter und Vater.

Du schenkst uns das Leben und gibst uns einen Namen.

Du zeigst uns die Welt und vertraust uns deine Schöpfung an.

Du willst, dass wir Menschen ein Segen sind – für alle Welt.

Das glaube ich – und dazu stehe ich.

Gott, es ist ein Segen.

Du wirst Mensch mitten unter uns in Jesus Christus.

Er lebt deine Liebe bis ans Kreuz und ruft uns zur Nachfolge.

Er steht auf gegen den Tod und stellt uns auf die Füße.

Du willst, dass wir in Christus den Weg des Friedens gehen – für alle Menschen.

Das glaube ich – und dazu stehe ich.

Gott, es ist ein Segen.

Du gehst mit uns, Heiliger Geist, unter allen Umständen.

Du sprichst uns an wie ein Freund, wie eine Freundin,
und holst uns heraus aus der Furcht.

Du trittst für uns ein und machst uns Mut jeden Tag.

Du willst, dass wir hoffen auf einen neuen Himmel und eine neue Erde,
in denen Gerechtigkeit wohnt – für alle Zeit.

Das glaube ich – und dazu stehe ich.

Amen.

Gemeinde setzt sich

Liedansage: Ulrich Braxmaier

LIED: Vertraut den neuen Wegen. EG 395,1-3 (Posaunenchor)

PREDIGT 1

Eberhard Schneider

Verse aus der Schöpfungsgeschichte im ersten Kapitel der Bibel sollen heute im Gemeindegottesdienst zum Männersonntag unser Predigttext sein: 1. Mose 1, 27

Liebe Gemeinde - und heute im besonderen - liebe Männer und Frauen, in den letzten Jahrzehnten haben wir einen tiefgreifenden Wandel der Rollenbilder von Männern und Frauen erlebt. Was über Jahrtausende klar war, ist heute vielfach infrage gestellt.

Als Sie, liebe Frauen und Männer der Geburtsjahrgänge 1937 und 1938, geboren wurden, war das Frauen- und Männerbild klar fixiert. Es trug die Handschrift der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der ideale Mann - „hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder und flink wie Windhunde“ sollte einen willfährigen Soldaten abgeben. Die Bestimmung der Frau dagegen bestand in erster Linie darin, für die Fortpflanzung der arischen Rasse zu sorgen. Die Mutter- und Hausfrauenrolle war ihr Leitbild. Gott sei Dank haben diese starren und ausschließlich der nationalsozialistischen Weltanschauung dienenden Rollenbilder nur kurzen Bestand gehabt.

Heute ist die Situation grundlegend anders. Die Talkshow von vorher hat dies anschaulich gemacht. Die traditionellen Rollenbilder sind in Auflösung, die neuen aber erst in Umrissen erkennbar. Dieser Prozess ist auf der einen Seite befreiend, auf der andern Seite aber auch zutiefst verunsichernd, gerade auch für junge Männer und junge Frauen.

An welchen Bildern von Männlichkeit und Weiblichkeit können sie sich orientieren? Als Macho hat Mann ausgedient, als Softie ist Mann kaum gefragt. Als Hausfrau und Mutter fühlt Frau sich in Frage gestellt, als Power- und Karrierefrau stößt Frau auf Widerstände. So sind wir auf der Suche nach stimmigen Rollenbildern und stehen vor der Frage, wie wir die Rollenaufteilung und das Verhältnis der Geschlechter neu gestalten können.

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ Hier werden keine Rollenbilder für Männer und Frauen und keine Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit entworfen. Hier wird auch nicht gesagt, was den Mann zum Mann und die Frau zur Frau macht. Die Verschiedenheit wird nur benannt, die Gemeinsamkeit aber betont. Mann und Frau sind gemeinsam Ebenbild Gottes. Sie werden gemeinsam von Gott angesprochen und gemeinsam

gesegnet. Ganz selbstverständlich wird hier erzählt, dass Mann und Frau verschieden, aber in allem gleichwertig geschaffen sind.

Diese Schöpfungsgeschichte wurde wahrscheinlich im 6. Jahrhundert vor Christus niedergeschrieben, also zu einer Zeit, in der das Verhältnis der Geschlechter bei weitem nicht gleichwertig war, sondern eine klare hierarchische Form gefunden hatte. In jener Zeit bestimmen Männer das öffentliche Leben. Sie versammeln sich zu Fragen der Politik und ziehen in den Krieg. Sie studieren die Thora und lehren darin ihre Söhne.

Männer dominieren das familiäre, öffentliche und religiöse Leben, Frauen müssen sich ein- und unterordnen. Die Geschlechterhierarchie ist gleichzeitig eine Wertehierarchie. Das Männliche zählt mehr als das Weibliche, Söhne mehr als Töchter. Indem der Erzähler an den Anfang der Schöpfung und den ursprünglichen Willen des Schöpfers erinnert, zeigt er geradezu visionär eine Möglichkeit auf, wie Männer und Frauen ganz anders, nämlich gleichwertig und partnerschaftlich miteinander leben könnten. Doch die patriarchale Ordnung im Zusammenleben der Geschlechter blieb über Jahrtausende bis ins 20. Jahrhundert fast ungebrochen.

Wenn wir in die biblische Zeit zurückschauen, dann fällt auf, wie sehr Jesus im Umgang mit Männern und Frauen neue Akzente gesetzt hat. Ganz selbstverständlich gehören Frauen zu seinen Nachfolgerinnen. Und keine Frage, dass Maria, die Schwester der Marta, im Kreis der Männer Platz nehmen darf, um Jesus zuzuhören und von ihm zu lernen.

Jesus wendet sich Männern und Frauen in gleicher Weise heilend und helfend zu. Die Frau mit dem gekrümmten Rücken richtet er genauso auf wie den gelähmten Mann am Teich Bethesda.

Das alles sind deutliche Akzente eines partnerschaftlicheren Umgangs, sind befreiende Impulse zu einem gleichberechtigten Miteinander von Männern und Frauen als Ebenbilder Gottes. Männer und Frauen werden von Jesus in gleicher Weise geachtet und in ihrem Wert und ihrer Würde bestärkt. Damit weist er unübersehbar auf die ursprüngliche Absicht des Schöpfers hin.

Zwischenspiel: Selig seid ihr EG 651 (Posaunenchor)

PREDIGT 2

Eberhard Schneider

Liebe Gemeinde,

die Schöpfungsgeschichte und Jesus haben ein partnerschaftliches Verhältnis von Männern und Frauen im Blick. Heute fragen wir wieder neu, wie das aussehen könnte: eine faire und gerechte Partnerschaft von Männern und Frauen. Die Frauenbewegung hat da einiges in Bewegung gebracht. Indem Frauen gezielt unterstützt wurden durch Frauenbeauftragte, Frauenförderpläne und Quotenregelungen konnte ein gutes Stück an Gleichberechtigung erreicht werden. Inzwischen haben wir gelernt, in der Geschlechterfrage nicht nur auf die Situation von Frauen, sondern auch auf die von Männern zu schauen. In dieser Hinsicht heißt Geschlechtergerechtigkeit: Wir fragen nicht nur, wo Frauen benachteiligt sind, sondern auch wo Männer Unterstützung brauchen. Das haben wir bisher nicht genug im Blick gehabt.

Deshalb möchte ich am heutigen Männersonntag auch einmal ein gutes Wort für uns Männer einlegen. Die anwesenden Frauen gestatten dies sicher gerne und sind vielleicht auch ein wenig gespannt.

Ein erstes Beispiel: Unter den „neuen Männern“ und „neuen Vätern“ gibt es nicht wenige, die gerne mehr Elternzeit oder sonst wie mehr Zeit in der Familie und mit den Kindern verbringen würden. Und warum tun sie es nicht einfach? So fragt vielleicht manche. Doch da ist zunächst die Geldfrage. Solange Frauen im Durchschnitt immer noch weniger verdienen als Männer, müssen junge Familien sehr genau schauen, was sie die andere Rollenaufteilung kostet. Und dann stoßen Männer mit solchen Wünschen bei Personalchefs und Kollegen immer noch häufig auf Unverständnis und Widerstände. Und natürlich sind da auch noch die eigenen Rollenbilder im Weg.

Es ist gut, wenn mehr Väter mehr Zeit für die Familie haben. Darin sollten wir sie auf allen Ebenen unterstützen, in der Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz. Dabei gilt es, eher moderne und eher traditionelle Rollenbilder nicht einfach gegeneinander auszuspielen. Vielmehr ist ein ehrlicher Dialog zwischen ihnen angesagt und z. B. offen zu diskutieren, ob eine Ausweitung der ganztägigen Betreuungsangebote nicht im Interesse von Vätern und Müttern sein könnte.

Ein anderes Beispiel: Zurecht sind Mädchen lange Zeit besonders gefördert worden. Das war auch nötig. Doch heute sehen wir in Kindergärten und Schulen, dass die

Jungen ihre Schwierigkeiten haben und deshalb so oft auffällig werden und stören. Viele Pädagogen heute und seit kurzem auch die baden-württembergische Kultusministerin Frau Schavan sagen: Unsere Jungs brauchen gezielte Unterstützung. Und da wäre es gut, wenn mehr Männer in den Erziehungsbereich gehen als Erzieher oder Lehrer. Unsere Jungs suchen Männer und Väter, mit denen sie sich in ihrem Geschlecht identifizieren können. Es ist wichtig, dass durch die Pisa-Studie der Erziehungsbereich der kleineren Kinder stärker in den Blick kommt. Wenn hier die Ausbildungen aufgewertet, Image und Bezahlung verbessert werden, dann kann das nur gut sein.

Sie verstehen mich sicher richtig: Es geht nicht darum, Männerförderung gegen Frauenförderung auszuspielen. Es geht in der Geschlechterfrage heute darum, dass wir Benachteiligungen von beiden wahrnehmen und beiden die Unterstützung zukommen lassen, die sie brauchen. Dann gelingt das Zusammenleben von Männern und Frauen in allen Bereichen besser. Es wird partnerschaftlicher und gerechter. Womit wir wieder beim Anliegen der Schöpfungserzählung wären. Kehren wir noch einmal zu ihr zurück. Sie ist auch noch in einer anderen Hinsicht interessant: Sie lässt nämlich offen, was mit „männlich“ und „weiblich“ gemeint ist. Sie legt damit Männer und Frauen auf keine „männlichen“ oder „weiblichen“ Verhaltensweisen fest. Sie überlässt es unserer schöpferischen Phantasie, wie wir unser Leben als Männer und Frauen und unser Zusammenleben gestalten. Sie gibt keine Rollenbilder vor. Sie sagt nur und das ist gleichzeitig sehr viel: Wir sind Gottes Ebenbilder. Wir sind Gottes freie und geliebte Geschöpfe, die sich durch keine anderen Rollenbilder einengen lassen brauchen. Wir haben von Gott her einen inneren Wert und eine unantastbare Würde.

Es ist gut, sich daran zu erinnern. Denn heute leiden viele Mädchen und Jungen, Männer und Frauen unter den Bildern von Männlichkeit und Weiblichkeit, die da in Zeitschriften und Filmen täglich auf sie einströmen. Täglich bauen sie sich vor einem auf, die muskulösen Männer mit Waschbrettbauch, cool und lässig, und die ranken und schlanken Models, stets attraktiv und immer lächelnd.

Es ist wichtig, gerade für junge Menschen, für die Konfirmandinnen und Konfirmanden, dass wir diesen unsinnigen Druck fragwürdiger Schönheitsideale von ihnen nehmen und ihnen sagen: Lasst diese illusionären Rollenbilder. Ihr seid Ebenbilder Gottes. Ihr habt einen Wert und eine Würde in euch, die euch niemand

nehmen kann. Freut euch an euch und sagt ja zu eurem Körper, egal ob ihr etwas kleiner oder größer, etwas schlanker oder rundlicher seid.

Auch in unseren Verhaltensweisen brauchen wir uns nicht auf bestimmte Klischees von „männlich“ und „weiblich“ festlegen lassen. Was ist schon ein „männliches“, was ein „weibliches“ Verhalten? Mir kommt eine biblische Gestalt in den Sinn, die sich in dieser Hinsicht ungewöhnlich verhalten hat.

Ich denke da an den Propheten Elia, den „männlich“ starken Helden, der unerschrocken den Kampf mit den überzähligen Priestern des Baal aufnimmt. In diesem Kampf erfährt er Gott als starken Mitstreiter. Doch der „männliche“ Held Elia bekommt nach dem siegreich bestandenen Kampf Angst und flieht in die Wüste. Dort in der Stille und Einsamkeit der Wüste macht er ganz neue Erfahrungen mit sich und mit Gott. Er lernt seine sensiblen Seiten kennen und erfährt Gott neu „im stillen, sanften Sausen“ (1.Kg. 19, 12). Wenn man so will, dann kann man sagen: Elia entdeckt seine „weibliche“ Seite und wird so offen für eine neue, ganz andere Gotteserfahrung.

Was heißt da also „männlich“, was „weiblich“? Hier sind wir alle noch viel zu sehr in gängigen Klischees gefangen. Weint eine Frau, ist sie weich. Weint ein Mann, ist er ein Weichling. Befreien wir uns aus solchen Klischees von „männlich“ und „weiblich“. Machen wir es wie die Schöpfungsgeschichte: Sie lässt offen, was „männlich“ und „weiblich“ genau ist. Gott legt uns auf kein bestimmtes Verhalten fest. Er stellt uns als freie Geschöpfe, als Mann und Frau, in den weiten Raum seiner Schöpfung. Nutzen wir diese Freiräume, indem wir z.B. nachher beim Kirchenkaffee oder zu Hause am Mittagstisch in einen kreativen Dialog zwischen Männern und Frauen treten, geleitet vom Bewusstsein, dass Männer und Frauen verschieden sind und verschieden sein dürfen. Aber – und das ist das Entscheidende - : Mann und Frau sind gemeinsam Gottes Ebenbild und deshalb in allem gleichwertig geschaffen: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und segnete sie...“

Amen.

LIED: Selig seid ihr EG 651, 1 – 4 (Posaunenchor)

4 Männer gehen zum Altar

FÜRBITTEN MIT KEHRVERS

Kyrie eleison. EG 178.12 (Posaunenchor)

M 1: Jürgen Mußmächer

Bitte erheben Sie sich zum Fürbittegebet. Nach der Aufforderung „Zu dir rufen wir...“ antwortet die Gemeinde mit „Kyrie eleison...“, im Gesangbuch Nr. 178. 12

Zu Dir, Gott, kommen wir mit dem, was uns bewegt. Du bist der Ursprung, das Geheimnis und die tragende Kraft unseres Lebens. Wir danken Dir, dass Du uns zu Deinem Ebenbild geschaffen hast. Du hast uns männlich und weiblich geschaffen und so in den weiten Raum Deiner Schöpfung gestellt.

M 2: Bernd Feucht

Wir bitten Dich für die, die unglücklich sind in ihren Rollen als Männer und Frauen, als Väter und Söhne, als Mütter und Töchter, die sich eingeengt fühlen durch überkommene Rollenbilder, die gerne andere Seiten ihres Lebens leben wollen und nicht wissen wie. Erfülle sie mit Deiner schöpferischen Kraft, schenke ihnen Mut und Phantasie für neue Lebensentwürfe.

Zu Dir rufen wir:

M 3: Konrad Knaus

Wir bitten Dich für Jungen und Mädchen, Männer und Frauen, die unter dem Körperkult unserer Tage leiden, die keine muskulösen Helden und keine ranken und schlanken Models sind. Schenke ihnen ein neues und gutes Gefühl für ihren Körper und ihre Seele. Lass sie im Innern spüren, dass sie als Dein Ebenbild geschaffen sind, von Dir mit Wert und Würde ausgestattet für ihr Leben.

Zu Dir rufen wir:

M 4: Dieter Eißer

Wir bitten Dich für den Dialog der Geschlechter in Kirche und Gesellschaft, dass wir ihn engagiert und in guter Weise gestalten, damit Männer und Frauen zu ihrem Recht kommen und ihr Leben ganzheitlicher leben können, dass Rollen und Aufgaben fair verteilt und Rollenbilder liebevoll und kreativ neu gestaltet werden. Begleite Du uns mit Deinem guten und schöpferischen Geist auf dem Weg zu einer größeren Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern.

Mit Jesu Worten beten wir gemeinsam: Vater unser im Himmel...

Liedansage: Dieter Eißer

LIED: Wo Menschen sich vergessen (Liedblatt)

A. Brodt (Keyboard)

Vorspiel

1. Strophe: Männerchor

1.-3. Strophe: Männerchor und Gemeinde

ABKÜNDIGUNGEN (Wolfgang Schick)

SEGEN

Ulrich Braxmaier und Eberhard Schneider

Eberhard Schneider:

Und nun empfängt den Segen des Herrn!

Ulrich Braxmaier:

Der Herr segne dich und behüte dich,

Eberhard Schneider:

dass dein Leben reich wird, Frucht bringt und sich erfüllt,
dass du bewahrt bleibst vor allem Übel an Leib und Seele.

Ulrich Braxmaier:

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,

Eberhard Schneider:

dass du dich getröstet weißt und geborgen in jedem Augenblick,
dass dir auch in dunklen Zeiten Zeichen der Hoffnung aufleuchten.

Ulrich Braxmaier:

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden

Eberhard Schneider:

dass dich die Strahlen göttlicher Liebe durchwärmen und deinem Leben die Richtung
weisen,
dass du im Einklang leben kannst mit dir und der Welt.

Ulrich Braxmaier/Eberhard Schneider

So segne dich der barmherzige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Gemeinde: Amen (Posaunenchor)

Nachspiel: Friede mit euch (Helmut Lammel 1992) Posaunenchor